

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **78 (1991)**

Heft 11: **Stadt und Gesundheit = Ville et santé = Town and health**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

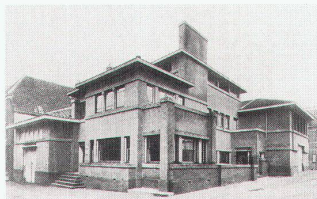
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In den Niederlanden sorgte Berlage's «Entdeckung», die er durch Vorträge und Veröffentlichungen rasch bekannt machte, für eine begeisterte Aufnahme. Vor allem die jungen Architekten griffen das Wrightsche Gedankengut sofort auf. Robert van't Hoff und Jan Wils beginnen 1915, 1916 damit, Zeichenstil und



Raumauffassung des Amerikaners zu kopieren. Bereits 1916 fertigt Jan Wils eine Skizze für ein Wohnhaus in seiner Geburtsstadt Alkmaar, das Wrights Handschrift erkennbar werden lässt. Zwar ist hier noch die Vertikalität des Hauses dominierend, jedoch das ausladende Dach wird bereits als zusammenfassendes Element zaghaft angedeutet. Schon der ein Jahr später entstandene Entwurf für einen Pavillon im Stadtpark von Groningen zeigt, dass Wils das Stadium der blossen Kopie überschritten hat. Von einem flachen Walmdach wird der langgestreckte zweigeschossige Bau abgeschlossen, den er gleichzeitig an beiden Seiten abstuft. Durchlaufende Sohlbankgesimse übertragen im 1. Obergeschoss die Trauflinie auf den gesamten Baukörper. Damit mindert er nicht nur den ohnehin hohen Bau, sondern ebenso wie bei Wright wird die Horizontale zum Thema seiner Architektur.

Noch im gleichen Jahr gründeten Robert van't Hoff, Jan Wils, Pieter Oud gemeinsam mit den Malern Theo van Doesburg und Pieter Mondrian die Gruppe DE STIJL. Die gleichnamige Zeitschrift der Gruppe erscheint bis 1927 und sorgt für die rasche Verbreitung ihrer Ideen im In- und Ausland. Van Doesburg und Mondrian, 10 und 18 Jahren älter als ihre übrigen Gruppenmitglieder, bringen als Maler die Ideen des Kubismus und der Abstraktion in die gemeinsame Arbeit ein. Während Jan Wils und Robert van't Hoff nach drei Jahren die Gruppe wieder verlassen – allzu stark ist bei ihnen der Einfluss von Wright und Berlage –, gelingt es Oud, die Ideen der Maler mit seiner Architektur zu verknüpfen.

1918 baut Jan Wils das Hotel-Café-Restaurant «De Dubbele Sleutel» in Woerden um. Der vorhandene Grundriss verhinderte zwar einen breitlagernden Baukörper, aber mit den beiden Komponenten Dach und Sohlbankgesims gelingt es ihm, einen Baukörper zu formulieren, der eine Synthese zwischen Wright (= Horizontale) und Berlage (= Vertikale) herstellt (Abb. 1). Während der 20er Jahre plant und baut er vornehmlich Wohnhäuser, wobei der Einfluss von Wright – wenn auch in abgewandelter Form – immer wieder hervortritt. Bei den einfachen Landhäusern ersetzt er das Walmdach durch ein Flachdach. Der Dachüberstand bleibt allerdings bei ihm erhalten. Dadurch vermeidet er die Scharfkantigkeit seiner Bauten. 1928 erhält er den Auftrag zum Bau des Olympiastadions in Amsterdam (Abb. 2). Während das Betonskelett die konstruktiven Funktionen übernimmt, verwendet er den Ziegel als flächenschliessendes Element, was das ovale Stadion zu einer Grossplastik werden lässt. Durch das geschickte Weglassen von Ziegelschalen öffnet er die ovale Form des Stadions und erzielt damit eine einzigartige Wirkung.



In Genf erscheint 1930 ein kleiner Band über seine bisherigen Arbeiten. Über die vergangenen Jahre und den künstlerischen Geist der Zeit bemerkt er: «Auch dem Künstler ist das Bild des Zusammenlebens mit seinen vielfachen Nuancen unklar. Deshalb machen sich bei den einen die Einflüsse der sozialen Strömungen, bei den anderen diejenigen der geistigen Strömungen in dem veränderten Gefühl für Mass und Zahl bemerkbar. Jede Arbeit trägt Stück für Stück den Stempel der Ein-

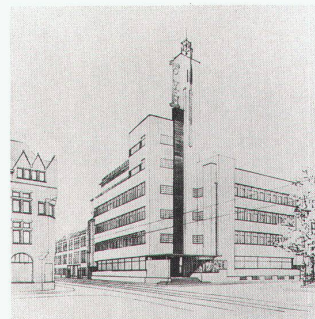
seitigkeit. Der eine trachtet danach, durch das Schaffen eines neuen Stiles für Wohnungen, öffentliche Gebäude und für Städte am Ende die Tendenzen des Familien- und des Gesellschaftslebens zu umfassen. Ein anderer wieder versucht, durch äusserste Vereinfachung der Form, durch Höchstleistung und technische Vollendung, durch Verwendung neuartigen Materials technischer und wissenschaftlicher Hilfsmittel der veränderten Form der sozialen Verhältnisse anderen Ausdruck zu geben. Keinem von allen gelingt dies vollkommen, was auch völlig begreiflich ist.

Es ist ein Irrtum zu denken, dass gleichzeitig mit der Abschaffung des Alten das Neue in glänzendem Gewande erscheint. Es ist ebenfalls irrig zu glauben, dass die technische Vollendung und die Verwendung wissenschaftlicher Formeln das Heil bringen wird. Ebenso wenig kann man bloss von der Verwendung neuen Materials eine neue Baukunst erwarten. Kunst entsteht über den Vorzügen gewisser Materialien und Arbeitsmethoden. Der Stoff ist das Mittel zur Vorstellung, und wenn Stoff oder Wirkung zum Ziel gesetzt werden, muss dies unbedingt auf Kosten der Vorstellung gehen.

Eine merkwürdige Erscheinung dieser Zeit ist auch, dass das Wort oft erfüllen muss, was der Geist schuldig bleibt. Es ist unnötig, Namen zu nennen oder Beispiele zu geben. Bücher und Zeitschriften bringen täglich Abbildungen der neuen Kunst, die an allen Ecken der Welt bekannt wird. Die scheinbar lärmende Kundgebung ist nichts anderes als das Verlangen, die vielseitigen Erfahrungen, die sich durch den Streit ergeben, zu äussern. Überall werden sie freudig aufgenommen, weil man darin das Spiegelbild seiner eigenen Schwierigkeiten sieht.

Darum hat man auch nicht das Recht, ein Werk höher zu bewerten als das andere. Jede Arbeit, die wahrhaft empfunden geboren wurde, ist ein Kunstwerk. Sie trägt etwas in sich, das den Geist der Zeit ausdrückt, etwas von dem Universellen, das erst viel später zur Äusserung gelangen wird. Den augenblicklichen Wert davon zu schätzen ist uns Zeitgenossen nicht möglich.

Mit dem Ausmerzen des Wortes Kunst aus dem Wörterbuch bildet man sich nur ein, dass der Verstand über das Gefühl siegen würde. Das Aufsuchen von Parallelen auf dem Gebiete des Verstandes kann nur zu



Gebäude OLVEN, Den Haag, 1928

einer Verdunkelung des Geistes führen. Beide bedeuten eine Kraftverschwendung, denn auch zu dieser Zeit passen alle Äusserungen zusammen als Einheiten zusammenhängender Verschiedenheit, wo immer sie auftreten mögen. Und alle Kräfte des Gemütes, Geistes und Verstandes brauchen wir, um nach einem höheren Lebensplan zu streben, auf welchem das Lebensglück in neuem Lichte der Wahrheit gefunden werden wird.» Jan Wils starb, 81jährig, 1972 in Kijduin (Niederlande).

Clemens Klemmer

Buchbesprechung

Cities in China

Von Alfred Schinz, 1989, 492 Seiten, zahlreiche Abbildungen. In englischer Sprache. 188 DM. Gebr. Borntraeger Verlag, Berlin/Stuttgart.

Des Architekten Profession bindet eben diesen gemeinhin an Büro und Baustelle. Gelegentlich, wie schön, kommt er schon mal zum Reisen. Dafür aber sind, bei mehr als rein touristischem Anspruch, Fachinformationen vonnöten, wenn auch, für manch abgelegenen Landstrich, kaum zu erhalten. Nicht so für China.

In der Reihe «Urbanisierung der Erde» ist beim Gebrüder Borntraeger Verlag jüngst ein Nachschlagewerk erschienen, das dem Architektur- und Planungsbegeisterten eine breite Brücke des Einstiegs baut. Keineswegs muss man hinter dem lapidaren Titel «Cities in China» eine trockene – da theoretische – Diskussion über angewandte oder vorgedachte sozialistische Stadtentwicklungsmodelle befürchten.

Vielmehr ist der Autor, Alfred Schinz (Berliner Architekten übrigens aus anderen Zusammenhängen bekannt!), einem eher deskriptiven An-

satz verpflichtet; in Text und Bild stellt er ca. 190 Städte vor, die wichtigsten der VR, Hongkong und Macão, aber auch diejenigen Taiwans: ambitioniert spannt er seinen Bogen und investiert die Arbeit von acht langen Jahren. Sein Fokus ist die Morphologie der chinesischen Stadt, ihre baulich-räumliche Veränderung, garniert mit statistischen Ergänzungen historischer und demographischer Art. Andere stadtgeographische Aspekte, beispielsweise zur Sozialstruktur, zu Wachstumsprozessen und zur Ökologie, lässt er (bewusst?) aussen vor. In einem einleitenden Abschnitt von 70 Seiten reist er allgemeine Themen an: das traditionelle Welt- und Nationalverständnis; Kosmologie und Kulturentwicklung; einen geschichtlichen Abriss des chinesischen Siedlungswesens (Startsignal: 1700 v.u.Z.); Einteilung in wirtschaftsgeographische Grossräume (hier entwickelt Schinz einen neuen, eigenen Modus). Die Fülle der Einzeldarstellungen definiert den Hauptteil (400 Seiten): gemäss den Grossräumen, von innen nach aussen geordnet, erschliesst sich dem Leser, Stadt für Stadt, ein virtuelles Bild urbaner Realität. Man sieht (mehr, als man liest), dass nicht jede chinesische Stadt der anderen gleicht. Dass selbst volkrepublikanische Planungsmaximen die topographischen Verbindlichkeiten nicht ganz auslöschen konnten. Das Xi'an und Qufu und Hangzhou unterschiedlichen Ordnungskriterien gehorchen. Um dabei jedoch Missverständnissen vorzubeugen: es handelt sich bei dem Buch nicht um einen Reise- oder Architekturführer. Schon allein deswegen nicht, weil kein einziger Architekt oder Planer je namentlich erwähnt wird. Auch geht Schinz nicht näher auf bestimmte Planungen ein, noch erläutert er die Umstände und Faktoren, welche die einzelnen Raumkonzeptionen bedingen.

Zwar wird jede der angeführten Städte, sei es nun Shanghai, Kashgar oder Lhasa, mit einem Rankgerüst aus Rohinformation umgeben, doch vermisst man die kritische Auseinandersetzung, die Fragen nach dem «Weshalb», dem «Wodurch», dem «Warum». Die Illustrationen und Planunterlagen versprechen mehr, als der Text zu halten imstande ist; zwischen beiden besteht keine inhaltliche Kohärenz. Soweit zum Inhalt. Die Form dagegen verdient Beachtung. Das übersichtliche Nebeneinander von Bild und Beschreibung, die vereinheitlichte Graphik (massstabsge- recht aufbereitet) und reichliches Fo-

tomaterial wiegen einen etwas zu gedrängten Aufbau locker auf. Dafür lassen sich erhebliche Mängel bei den Literaturverweisen und Bildunterschriften (Quelle, Entstehungszeit) konstatieren – honi soit qui mal y pense!

Bleibt als Fazit: für Einstieg und Überblick ein grossartiges Handbuch. Für die Auseinandersetzung mit dem Thema aber genügt es nicht.

Robert Kaltenbrunner

Neuerscheinungen

Deutsche Palastbaukunst 1750–1850
Theorie, Entwurf, Baupraxis
Bettina-Martine Wolter, 1991
211 Seiten, Format 17,3×24,6 cm,
126 Abbildungen, DM 78,–
Vieweg

Die Stadt ist eine Investition in die Zukunft

Thomas Dalbert-Weiss/Geoffrey Ferrell, 1991, Städtebauliche und raumplanerische Ideen für eine alternative Siedlungsentwicklung anhand des Beispiels Chur.
40 Seiten mit s/w Abbildungen und farbigen Gesamt- und Detailplänen auf 20 Tafeln, Mappe im Format 33×24 cm, Texte in Deutsch und Englisch, Fr. 70,–
Verlag Bündner Monatsblatt, Chur

Energieholzversorgung

145 Seiten, Fr. 28,–
Bundesamt für Konjunkturfragen,
3003 Bern

Holz als Bau- und Brennstoff – Eine ökologische Bewertung

Fr. 10,–
Bundesamt für Konjunkturfragen,
3003 Bern

Giuseppe Terragni

Surface and Symbol
Thomas L. Schuhmacher, 1991,
296 Seiten mit zahlreichen
Illustrationen, Text englisch,
Format 22 × 28 cm, DM 98,–
Verlag Ernst & Sohn

Axel Schultes

Projekte/Projects 1980–1990 mit
einem Vorwort von Wolfgang
Pehnt, 1991
160 Seiten mit zahlreichen, teils
farbigen Abbildungen, Text
deutsch/englisch, Format 24×27 cm,
DM 78,–
Verlage Ernst & Sohn

Von der Linde über den Palast zu einem Haus des Rechts

Hrsg. Klemens Klemmer, 1991
48 Seiten, 29 Abbildungen, DM 20,–
CH-Verlag Regensburg

Die Geschichte der Stadt

Leonardo Benevolo, 1991
Sonderausgabe, 1072 Seiten mit
1649 Abbildungen, DM 99,–
Campus

Wolkenkratzer

Das Hochhaus in Geschichte und Gegenwart, Paul Goldberger
Aus dem Englischen übertragen von
Nora von Mühlendahl-Krehl.
191 Seiten mit 228 Abbildungen,
davon 14 in Farbe, DM 88,–
DVA

Hermann Hertzberger, Architect

Wessel Reinink, 1991,
150 Seiten mit zahlreichen
Abbildungen, Text deutsch/englisch,
191 Seiten mit 228 Abbildungen,
davon 14 in Farbe, DM 88,–
Verlag Ernst & Sohn

Architecture de la raison

La Suisse des années vingt et trente
Essais recueillis par Isabelle
Charollais et Bruno Marchand, 1991
248 pages, 250 illustrations,
schémas, dessins et photographies,
format 21×25 cm, sFr. 65,–
Presses polytechniques et
universitaires romandes, Lausanne

Lessons for Students in Architecture

Herman Hertzberger
Text in Englisch
272 Seiten, Format 21×27 cm,
F 49.50
Uitgeverij 010 Publishers,
Rotterdam

Architect Finn Juhl

Furniture, Architecture, Applied Art
Esbjörn Hiort, 1991, 144 pages,
30×24 cm, DM 98,–
Arkitektens Forlag Kopenhagen

Rock'n'Roll der Architektur

Sanfte Strukturen 3 Marcel
Kalberer, 1991, 180 Seiten, 36 Farb-
und 200 Schwarzweiss-Bilder,
Format 22×23 cm, DM 38,–
Verlag Grüne Kraft, Werner Pieper,
Löhrbach (BRD)

Idee, Skizze, ... Foto

Zu Werk und Arbeitsweise Lois
Welzenbachers, Sigrid Hauser,
1991, 208 Seiten mit 200
Abbildungen, Lit. 41 500
Löcker Verlag Wien

L'immeuble en formation

Christian Moley, 1991, 200 pages,
illustrations, format 22,8×23,8 cm,
FB 1590,–
Pierre Mardaga éditeur

Arbeitspsychologie

Eberhard Ulrich, 1991, 484 Seiten,
zahlreiche Abbildungen, graphische
Darstellungen und Tabellen, Format
16×23 cm,
Fr. 58,–
Verlag der Fachvereine, Zürich

Wim Quist, Architect

Auke van der Woud
Text holländisch/englisch
144 Seiten, Format 25×26,5 cm,
F 59.05
Uitgeverij 010 Publishers,
Rotterdam

Konstruktion der Architektur und Maschinenformen

Jakow Tschernichow, 1991
Mit einer Einleitung von Leonid
Demjanow, 1991
410 s/w Abbildungen, Fr. 98,–
Birkhäuser Verlag

Architecture contemporaine 12

Français/Anglais
Anthony Kraft
290 pages, 600 illustrations,
noir/blanc et couleurs, format 23×30
cm, sFr. 90,–
Presses polytechniques et
universitaires romandes, Lausanne

Michael Graves

Buildings and Projects 1982–1989
Karen Nichols/Patrick Burke/
Caroline Hancock, 1990
352 Seiten, 433 Farb- und 371 s/w
Abbildungen, Format 23×28,7 cm,
sFr. 108,–
Artemis Zürich und München

Mario Botta: Das Zelt – La Tenda – La Tente

Mit Texten von Tita Carloni,
Jacques Pilet, Harald Szeemann,
Marco Solari und Mario Botta, 1991
72 Seiten, 74 Schwarz/ Weiss
Abbildungen, Fr. 40,–
Artemis Zürich

Der Architekt

Ein historisches Berufsbild Herbert
Ricken, 1991
202 Seiten mit 60 Abbildungen,
DM 28,–
Manesse Verlag/DVA